

In Allschwil gesehen

Autor(en): **Gysin, Hermann**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 20

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

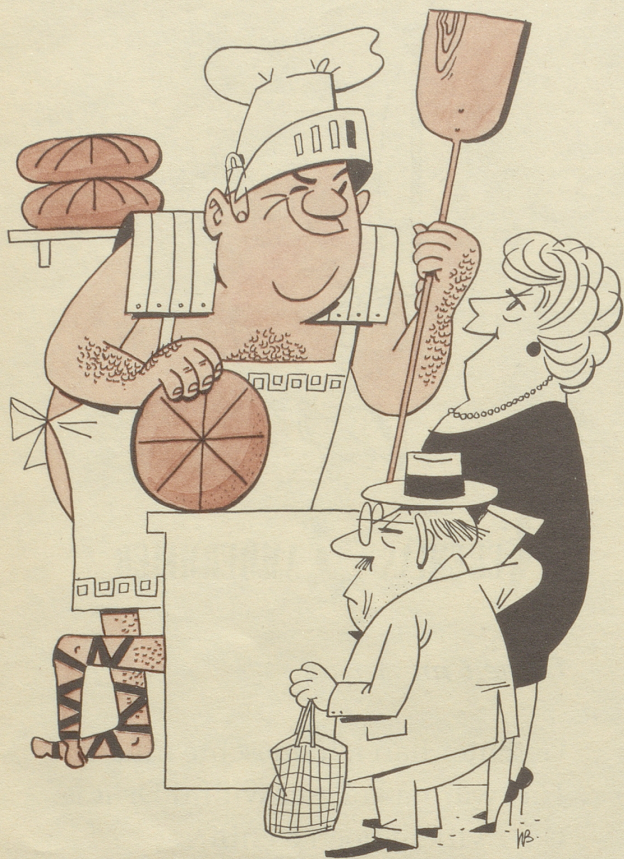
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeichnung: W. Büchi



Weil der Brotverbrauch zurückgegangen ist, haben sich Welsch- und Deutschschweizer Bäcker zusammengeschlossen und nach alten Rezepten ein Aktionsgebäck geschaffen:

Das schmackhafte Römerbrot

Vo jetzt aa chaufft en Patriot
Schtatt Mohrechöpf es Römerbrot,
Und schträubt er sich so chauffs si Frau,
Dänn schmökts em Ehemannli au.



In Allschwil gesehen, geschmunzelt und geknipst von Hermann Gysin.



Weltgeschichte plus Ironie

Lieber Nebi,
ich möchte Dich heute auf eine Sonderbarkeit hinweisen, die mit der Lage in Frankreich zusammenhängt. Am 27. April wurde durch Presse und Radio bekanntgegeben, daß Herr de Gaulle um 20.00 Uhr sprechen werde. Vergebens hörte ich damals während zwei Stunden, von 20.00 bis 22.00, den Sender France Culture. Nach seinem Programm lautete allerdings die während jener Stunden stattfindende Sendung:

20.00 «Le roi malgré lui»
Opéra-Comique en 3 actes

Es ist doch gut, daß es in der Weltgeschichte nicht nur reine Dramen oder Tragödien gibt, sondern daß ihnen gelegentlich auch noch etwas Ironie beigemischt ist, wenn sie auch ziemlich bitter schmeckt.

Ausgerechnet General de Gaulle, ein König gegen seinen Willen! Ein Kommentar hierzu erübrigt sich wohl, da sich ja noch nie jemand so sehr an seiner diktatorischen Gewalt festgeklammert hat wie er. Man könnte sich höchstens fragen, welches die 3 Akte der Komödie waren. Vermuten kann man:

1. Akt: «L'Algérie française!»,
2. Akt: «L'Algérie indépendante»,
3. Akt: «L'Etat c'est moi.»

Mit freundlichen Grüßen und einem etwas mehr lachenden als weinenden Auge bin ich Ihr E. v. W., Bern

Wenn sie schreiben ...

Lieber Nebelspalter,
was hat uns eigentlich das nette Wörtchen *bisher* zu Leide getan, daß nun plötzlich jeder Snob meint, nur noch *bislang* schreiben zu dürfen. Dabei sagen beide laut Duden genau dasselbe, und *bisher* ist noch um einen Buchstaben kürzer. Aber die modernen Menschen sind wie Hühner, einer gackert dem andern nach. – Gerade so geht es mit lauthals und lautstark statt laut oder lärmig. Was wird noch folgen?

Wie schade, daß Carl Spitteler schon seit Dezember 1924 das Zeitliche gesegnet hat. Seine «lachenden Wahrheiten» verdienten fortgesetzt zu werden und unsrer verkehrten Welt ins Gewissen zu reden. – J. St., Pratteln

Lob von Eggimanns Versen

(siehe Nebelspalter Nr. 18, Seite 19)

He de Paul Wagner!
Worum mag-n-er
de Eggima nid?
Sini Vers sind nid schlecht.
Und hät de Wagner au recht:
d'Sproch het si zum große Teil gmacht.
Aber so schwätzed doch d'Lüt!
Und sägets au nüt,
so chunts doch us, wer sie sind!
Scho lang hani nümme so glacht.

Jakob Bühler, Verscio

Mißbrauch

Sehr geehrte Redaktion,
mit Ihrem Sujet «Gold in der Kehle» im Nebelspalter Nr. 16 muß ich Ihnen ein wenig recht geben. Aber mißbrauchen Sie nächstesmal nicht meinen Namen noch bevor meine Platte auf dem Markt erschienen ist. Trotzdem lassen Sie Karikaturist Jüsp von mir grüßen, da ich sonst seine Karikaturen prima finde.

Roy White, Schlagerinterpret,
Zuchwil

Echo aus Deutschland

Sehr geehrte Redaktion,
von einer freundlichen Bernerin (mein Sohn studierte vor fünf Jahren ein Semester Medizin in Bern) erhalte ich mehrere Male im Jahr ein Päckchen mit den jeweils neuesten Nummern des Nebelspalters zugesandt. Die Freude ist stets groß, und ich lese jedes Exemplar aufmerksam und mit großem Vergnügen von A bis Z, woraus Sie ersuchen mögen, wie sehr Ihr Humor, Ihre stets konstruktive Kritik (auch und vor allem an unserer Bundesrepublik), die ausgezeichneten und stets «den Nagel auf den Kopf» treffenden Karikaturen, Zeichnungen, Witze usw. und last but not least «Die Seite der Frau» geschätzt werden. Pardon für den langen Satz; aber man könnte noch viel mehr Lobenswertes aufzählen.

Nun lese ich in der Nr. 3/1969 einen Brief des oder der R. H., Hannover, und bin über so viel Humorlosigkeit und Intoleranz empört. Wie kann man je vergessen, daß die Schweiz lange Zeit der Hort deutscher Kultur war und immer einen großen Anteil daran hatte und hat. Wie gut ist es, daß die Schweiz solche «frommen» Ratschläge, sich um sich selbst zu kümmern, zum Wohle vieler hungriger Kinder in Deutschland und anderen Ländern nie beachtet hat. Auch dürften dann humane Einrichtungen wie das «Rote Kreuz» usw. nicht existieren. Es gibt genug dankbare Menschen hiezulande, die dergleichen nicht vergessen und auch ein wenig Kritik vertragen können.

Ihre Haltung in politischen Dingen, besonders hinsichtlich Israels und Biafras, wird hier von vielen Leuten geteilt. Glauben Sie bitte nicht, daß die meisten Deutschen sich früher oder später von einer NPD betören lassen. Bitte kratzen Sie ruhig weiter am Hochglanzlack der BRD; wir haben's schon mal nötig, ganz neutral gesehen zu werden.

H. H., Einbeck

Feststellung

Der stadtzürcherische Finanzminister Bieri versuchte mittelst der sonst glaubwürdigen NZZ seine Mitbürger zu belehren, es gebe keine kalte Steuerprogression. Welche BIERIdee!

A. B., Winterthur